

Ds Lugi-Schülti

Autor(en): **Imesch, Ludwig**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **35 (1973)**

Heft 4

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-192057>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

cher und faht mit schine «Gsundheits-Sprich» a, isst eppis und schlaft wider i — grad wies mu drum ischt.

Das triibt der Josi immer äso lang, bis ds Lagolti än hohle Ton va schich gitt, wemu dra chlopft und nummu meh äs paar Tropfa ins Glas rinnunt. De steiht der Josi üf, packt d Spiis in-a Lumpu und geiht hibschi in schini Wohnig embrüf. Am nechschtu Tag gseht mu nu mit dum Chieli und der «Stroba» am Tschuggu-Stutz. Der Josi ischt va schiner «Reis» zerrugg...

Ditzmal düüchts du Josi, är mege weniger Glesär verliidu als suschter. Der Wii ischt doch güet, ehner besser als der fädrige — und doch — är geiht nit rächt embri. Fascht müess är schich zwingu, schini Gsundheits-Sprich fircher zbringu.

«Gsundh...!» Der Räscht bliibt mu im Hals bhangu.

Pletzli is fiischer um ihnu. Ds Glas kiit uf du Tisch und erleschot d Cherza. Jetz is wirklich fiischer im Chäller. Aber das merkt der Josi nimme. Är ischt jetz anam Ort, wa-n-är nimme äso alleinig ischt — wa-n-är glickliche ischt wie suschter noch nie...

Wa der Josi dizmal meh als zwei Wuche lang äwägg ischt, gehntsch in ds Hiischi bim Thel-Tschuggu ga lotzu, ob är eppis Schriftlichs hinnerla heigi. Schi stolprunt der ds Hiischi, finnunt aber nix, wa ihne seiti, waasch du Josi sellti süechu. Aber ändli finnutsch nu doch. —

Eine bishmot pletzli: «Der arm Kärli!» Und alli sägunts noch emal: «Der arm Kärli!» Aber das verspeetot Mitleid cha dum Josi nimme hälfu...

Ds Lugi-Schütti

Im halbu Oberwallis heintschnu nummu unner dischum Namo bkennt. Fascht niemo hett gwisst, dass är eiguntli annerscht gheissu hett. Aber äs hett schinum Uber-Namo öü alli Ehr gmacht! Hunnerti luschtigi Gschichtjini hetts Lugi-Schütti verzellt, wa hinnerna und vorna erdeichti gsi sind. Und Streicha hetts gspillt — fascht wie der beriehmte Till Eulenspiegel.

Ds Luschtiga ischt gsi, alli heint gwisst, dass ds Lugi-Schütti schwindlot und leigot; aber immer wider sind än Hüüfo Liit uf schini

Im Grund gnu ischt ds Lugi-Schüli än güetmietige, weichhärzige Kärli gsi, wa keinum Mänsch, nit ämal anam Tierli zleid gita hett. Aber ds Leigu und ds Schwindlu ischt äso schini zweitei Natur gsi, dass sus äs sälbsch nit ämal gmerkt hett, obs än Lugi old d Wahrheit verzellt hett. Sältu aber hetts ds Schüli darum glogu, fär schich zberiichru . . .

Ämal ischt ds Schüli uf der altu Landbriggu z Vischp dum Dokter bigägnot. Der hett du Schwindler güet bkennt. Will är aber hiitu äso äs trüürigs Gsicht gmacht hett, seit der Dokter:

«Po lotz jetz abu, ds Schüli! Bischt chrank?»

Ds Schüli macht, wie wenns ds Brillu miessti verha.

«Ich? Nei, ich nit — aber d Alti vam Präsi.»

Der Dokter lüegt du Schül diitlicher a. Leigots ächt — old seits ächt ditzmal dWahrheit?

«Is de schlimm?» fregt är derna.

«Di macht nimme lang. Aber — Iehr gsehts sus de!» Und scho ischt ds Lugi-Schüli äwägg.

Der Dokter uberleit än Bitz. Derna macht är schich uf du Wäg. Obuna im Derfji ischt d Frouw vam Präsi eini va de erschtu, wa dum Dokter bigägnut. Dia ischt purlimunter, das gseht mu ra va wiitum a.

Aber äs alts Chiehli sigi gar nit güet zwääg, seitsch und ischt ganz verwundroti, dass der Dokter kopfschittlundu wiitergeiht.

Äs anners Mal is der alt Dekan gsi, wa dum Schüli uf du Liim gigangu ischt. Das ischt eine va dene Heeru gsi, wa gärü än Gspass gha heint.

«He, Schüli», rieht är lachunda us dum Pfarrhüüs-Pfeischter, «weischt hiitu kei Lugi?»

Ds Schüli bliibt sta, riibt d Händ, lüegt uf d Siita und seit mit zittrunder Stimm: «Ich — än Lugi? Aber, Herr Dekan! Ich leigu doch nit — old emmil fascht nie. Und hiitu — hiitu, nei hiitu ischt mer nit ums Leigu.»

Der Dekan lachot.

«Tüe jetz nit äso schii-heilig! Du hescht sicher hunnert Lugine pereit! Verzell eppis!»

Dum Schüli rinnunt pletzli zwei dicki Träne uber di Pagge embri. Griinundu seits:

«Äs cha ja si, dass mer hienta eppis entwitscht, was nit grad äso wahr ischt wie di Bibil. Aber hiitu — nei, hiitu —»

Ds Schüli faht a brillu.

Jetzt erschlipft der Dekan.

«Po, he! Was ischt de? Hetts äs Unglick gigä?»



Zeichnung aus dem «Walliser Jahrbuch».

«Das cha mu woll sägu», seit ds Schühti schnipfundu und wischt mit dum Ermil ds Öüguwasser ab. «Iehr bkennet doch du Chaschtla z Laldu. Än Schlag hett denu güetu Maa gitroffu. Aber jetz müess i sofort zum Dokter.»

Und scho ischt ds Schühti äwägg gsi.

Der Dekan lüegot mu verdattrote na, bschliesst ds Pfeischerter — und geiht was gischt was hescht — üf z Laldu.

Der Chaschtla hockt uf dum Löübilti und röükt di Pfiifa. Bim Holzspaltu heigi är schich än Schlag uf ds Chnew gigä, seit är, wa nu der Dekan fregt, wies mu gengi.

«Jetz hani mini Lugi», lachot düe der Dekan und verzellt dum Chaschtla, wie ihnu ds Schühti gspränggot heigi.

Anar Pfarr-Chechi im Vispertall hett ds Schühti än güete Streich gspillt. Dia ischt än firchterliche Giiz-Chrago gsi. Äs Tagsch chlopfots an der Port vam Pfarrhüüs. Kei Mänsch hetti ds Schühti

bkennt, wills än brandschwarze Bart umgheicht und d Stimm ver-
stellt hett.

Fär as Weisu-Hüüs tiegi äs Gäld und Äswaare bättlu, seit ds Schülti
der Pfarr-Chechi. Di armu Weisini heigi sus bitter netig.

«Iehr cheibo Bättlera», fuchtot d Jungfrouw, «tiet Iehr lieber ga
schaffu!»

Und scho hettsch di Port züegschlagu.

Ds Schülti wartot embitz und chlopfet de wider. Ditzmal tüets flingg
än Füess zwischunt di Port stellu, so dass d Chechi nimme cha
züetüe.

«Heit Erbarme mit dene arme Weisini, güeti Frouw!»

«Nix gibi, gar nix! Machet jetz, dass Iehr äfort chomet!»

Ds Schülti laht nit lugg.

«Deichet an Ewwi ewigi Rüew! Di güetu Wärch chummunt eim de
dana-uber äntgägu. Iehr heit sus sicher öü netig.»

«Das geiht Ew än Dräck a. Ich tüe scho Güets, we-ni sicher bi, dass
sus d Richtigu perchumunt. So — und jetz müess ich ga chochu.»

Jetz chunnt der Pfarrheer üsser. Är hett denu lüütu Dischput
gkehrt.

«Loset, Marjosa, gätt dem Maa eppis fär di Weisini. Wier verhungre
darum no lang nit», bifilt är schiner Hüshälteri.

Dum Schülti gitt är äs Kuvärt.

«Da sätt. Äs hett än paar Franggu dri!»

Ds erscht Mal in schinum Läbu weiss ds Schülti nit, was äs soll sägu
und machu. Äs stottrot und tschuttlot:

«Ver — vergälts ne der Lieb Gott, Herr Pfarrer! Ich will — ich tüe —
ich —»

«Scho rächt, nämmets nummu! Di Weisini heints sus sicher netig!»
Unnerdessi hett d Marjosa än Tuggol Chees, Fleisch, Hamma und
Wurscht zämmuntgipackt und gitts sus dum Schülti.

«So — und jetz geht! Ich ha nit länger Ziit. Und das leht ne la
gseits si: Alli Täg chenne öü wier nit gä!»

Zer Ehr vam Schülti miess wer sägu, dass äs in der Nacht alls, was
zämmuntgibättlot hett, ischt vor di Port vam Weisu-Hüüs ga dar-
leggu.

Dum Pfarrheer hett äs spetär än Brief gschribu und mu dari alls er-
klehrt. «Nummu fuf Franggu hani zerrugg gibhaltu — fär mini
Spese!» — hetts zundroscht im Brief gheissu.

Der Pfarrheer hett schiner Chechi lang nix derva gseit, suschter
hetti är de kei güete Läbtag meh gka. Aber äswie ischt das
Gschichtji doch unner ds Volch cho...

Äs anners Mal ischt äs ganzus Derfji uf du Schwindol vam Schülti
igkiit.



Zeichnung aus dem «Walliser Jahrbuch».

Mit zwei eltre Junggsellu, wa nit grad ds Pulver erfundu heint, hett ds Schüti Beim gfelt. Di beed heint äxtra zwenig zTriichu mitgnu, fär dasch de va der güetu Lafnetscha chenne laffu, wa ds Schüti in schiner Batillu gka hett.

Ische Schül hett das bald gmerkt. Was Mittag liitot, hett äs, ohni dass di zwei andru das gseh heint, bim Brunnji ds Wasser abgestellt und schini Batilla äso agreisot, dass der Wii ischt zum Rohr üsser grunnu.

Was darmit isch fertig gsi, riefts de andre:

«Chommet abu! Da chunnt ja Wii statt Wasser üsser!»

Di beed sind wie der Blitz bim Brunnji und triichunt. Schi stossunt änandre äwägg und triichunt und triichunt, bis nix meh chunnt — äbu will di versteckti Batilla leeri ischt.

Fär di zwei ischt das äs Wunner. Und ds Schüti heizot ne no i.

«Frili ischt das äs Wunner! Deichet abu — Wii chunnt statt Wasser zum Rohr üsser! Und de grad zmittsch uber Tag. Wenns no zMitternacht weri! Deichet, wievill de müess cho!»

«Glöübscht, zMitternacht chome noch meh Wii fircher?»

Ds Schühti neitot mit dum Chopf.

«Suschter gitts äso eppis nummu zMitternacht.»

Di beed andru sägunt keis Wort meh. Jede deicht: Hina zMitternacht gani de ga lotzu...

Aber schi megunt ihro Gheimnis nit gibhaltu. Am Abund weiss sus ds ganz Derfji, dass bim Boozu-Brunnji zMitternacht Wii statt Wasser fircher chome.

Was fiischer ischt, gehnt alli mit Batille, Mälchtre und andre Gschirr äwägg. Schi redunt keis Wort mit änandre. Schi megunt keim denu Wii gunnu. Jede will fär schich sovill wie meglich ga richu.

Wasch bim Brunnji achummunt, finnutsch än Zättil. Daruf steiht:

«Än Grüess vam Schühti. Triichet Wasser, dascht noch gsunner!»

Äs Ziitji hett mu ds Schühti nimme im Derfji gseh. Dascht öü besser gsi. Schi hetti sus in der erschtu Teibi sicher halb erschlagu...

Mit schine Luginu hett sus äso wiit gibrungu, dass mu zletscht kei Mänsch me äs Wort giglöübt hett. Äso is de passiert, dass alli wider ana Schwindol gideicht heint, wasch gkehrunt, ds Schühti sigi am Stärbu.

«Das hetts öü scho mängsmal gheissu. Jedesmal is a Lugi gsi und hett ds Schühti nisch nummu üsglachot. Ob wier scho welle cho erpu, hetts nisch de gfregt.»

Äso heint d Liit gredot und niemo ischt ga lotzu, wies dum Schühti gegi.

Düe gkehrt aber än Nachpüür, wie äs jammrot und piischtot. Jetz geiht der doch ga lüegu. Woll, woll — ditzmal is Ärescht, deicht der Nachpüür und reicht du Pfarrheer.

Wa der zum Schühti an ds Bett chunnt, gseht är sofort, wie spaat dass äs ischt.

Ds Schühti lotzt du Heer a und meint:

«Ditzmal schwindlot ds Schühti nimme, gältet nummu. Ditzmal — ich gspiru-sus, äs ischt ds Letschta. Ich — ich mehti biichtu.»

Ds Schühti hett schini Sach gmacht, hett än riewige Tod gka und än scheeni Biärdigung. Im Grund gnu heints sus alli güet megu.

Du letschtu Streich hett ds Schühti schine habgiirige Verwandtu gspillt: Alls, was gka hett, hetts de Arme vermacht. Di heint sus dazumal, was noch kei Alters-Unnerstizig gigä hett, netig gka und heint dum Schühti mängs «Gottbignad!» gigä.

Und das hett ds Lugi-Schühti sicher öü netig gka...